Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 234. Freitag, den 6. Oktober. 1876.

Charites. Sonnen-Aufg. 6 U. 10 M. Unterg. 5 U. 26 M. — Mond-Aufg. 6 U. 3 M. Abds. Untergang bei Tage.

Unsern geehrten Lesern liefern wir heute beiliegend einen Abdruck der vom Abgeordneten Eugen Richter (Hagen) den Magdeburger Urwählern gehaltenen Rede. — Wenn wir diesmal an unserm Orte befremdlicherweise, und seit 1848 ganz ungewohnt, bezüglich der nahen Wahl Absichten aussprechen, ja gedruckt niedergelegt finden, welche unfraglich die Grundsätze des Liberalismus verleugnen und — wenn sie befolgt werden sollten, dazu führen müßten, Thorn aus der Reihe der Städte, welche seither unverlöscht die Altarflamme für Wahrheit, Freiheit und Recht unterhalten haben, zu verwischen, — so, müssen wir uns sagen, ist es Zeit, die Urwähler an unsere Ueberlieferung, an die Manen Gustav Weese's zu erinnern und auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welcher sie entgegengetrieben werden. Was noth thut, das finden sie nun in Richter's meisterhafter Rede nach allen Richtungen und Beziehungen und bitten wir deshalb der guten Sache wegen unserer heutigen Beilage eingehende Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Redaction.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

6. October.

877. † Carl der Kahle, König von Frankreich.
1773. * Louis Philippe, König der Franzosen, zu Paris, † am 26. August 1850 in der Verbannung zu Claremont.
1806. Napoleon erklärt an Preussen den Krieg.
1848. Aufstand in Wien. Der Kriegsminister Graf v. Latour wird ermordet. Der Kaiser flüchtet nach Olmütz.
1849. † Ludwig, Graf Bathyany, Präsident des unabhängigen ungarischen Ministeriums, * 1809 zu Pressburg, wird in Pest durch Pulver und Blei hingerichtet.
1867. Zusammenkunft der Könige von Preussen und Baiern in Augsburg.

Die kritische Lage.

II. Wie aus den neuesten, die orientalische Frage betreffenden Nachrichten hervorgeht, ist die politische Situation dahin gelangt, eine kritische genannt werden zu müssen. Die Pforte gewährte nur eine 8tägige Verlängerung der Waffenruhe, aber keinen Waffenstillstand. Serbien — Armee und Regierung — verwarf die Waffenruhe, da es nur einen formellen Waffenstillstand mit Demarkationslinie und neutraler Zone acceptiren könne und eröffnete die Feindseligkeiten mit Energie von Neuem. Rußland bereitet sich ernstlich zum Losschlagen vor, sofern die türkische Regierung auf die von den Mächten vorgeschlagenen Friedensbedingungen nicht sofort eingeht. Die Pforte aber scheint auf dieselben — nachdem der Besitzstand Serbiens und Montenegros aufrecht erhalten bleibe, serbische Festungen weder geschleift noch von den Türken besetzt, auch keine Kriegsentschädigung gezahlt werden soll, die ferner überdies noch die Autonomie für die Herzegowina, Bosnien und Bulgarien verlangen — nicht eingehen zu wollen. Türkischen Köpfen wird es auch niemals klar gemacht werden können, daß es ganz in der Ordnung sei, wenn der osmanischen Herrlichkeit die Flügel auf solche Weise beschnitten werden. Die Türken pochen auf ihr positives historisches Recht, und auf den Umstand, daß die Serben sie angegriffen haben. Daß jedes Volk ein Recht auf Unabhängigkeit hat, das ist ein Moment, das von den Türken gar nicht in Betracht gezogen wird. Möglich schon, daß die Pforte unter dem gemeinsamen Drucke der Mächte und aus Furcht vor Rußland schließlich nachgiebt. Alsdann ist aber auch noch nicht viel gewonnen. Einmal steht zu erwarten, daß die verhoßte alttürkische Partei, die schon längst zu einem Staatsstreiche vorbereitet ist und die ausschlaggebenden Kräfte in Händen hat, die das Vaterland und den Islam „verrathende" Regierung sammt Hamid und Midhat stürzt, den Mächten die hochasiatischen Hörner zeigt und die das Türkenthum nach Asien hinüberspielende Katastrophe herbeiführt. Sollte aber diese Eventualität wirklich nicht eintreten, so wird die türkische Zusage bei der praktischen Ausführung doch noch einen Konflikt herbeiführen. Die türkische Regierung mag versprechen was sie will, halten thut sie's doch nicht. Versprechen und nicht halten, das ist für sie politische Schlauheit, auf die sie sich noch etwas zu verlassen weiß. Frappirt war man, als sie neulich ihre harten Friedensbedingungen abgab und den Mächten sagte: Nun wißt Ihr, was wir wünschen, gebt jetzt Euer Urtheil darüber ab, dann werden wir sofort einen Waffenstillstand bewilligen und uns Euren Bedingungen fügen. Die Mächte gaben sofort ihr Urtheil ab, aber der versprochene Waffenstillstand wurde nicht gewährt, nur, auf vieles neues Drängen der Botschafter, eine 10tägige Waffenruhe; und betreffs der Annahme der von den Mächten aufgestellten Friedensbedingungen ist Europa noch immer zum Warten verurtheilt. Grade so wird es werden, wenn die Pforte noch in letzter Stunde den Mächten in Bezug auf die Friedensbedingungen willfährig wird. Und für den äußersten Fall hat Rußland bereits ein Hinterthürchen geöffnet um sich die schöne Gelegenheit zur radikalen Lösung der balkanischen Frage nicht verderben zu lassen. Wie bekannt und erwähnt, haben die Mächte sich geeinigt, die Autonomie (Selbstregierung) für die genannten 3 Provinzen zu verlangen. Aber sie haben sich noch nicht zu einigen vermocht darüber, wie weit dieses Selbstregierungsrecht zu gehen habe. Oesterreich möchte dasselbe auf die spezifischen Verwaltungsangelegenheiten beschränkt wissen; Rußland dagegen fordert die Ausdehnung der Autonomie auch für das politische Gebiet. Rußland will, daß aus der Herzegowina, Bosnien und der Bulgarei selbstständige Staaten gebildet werden, die höchstens wie Serbien und Rumänien der Pforte einen Jahrestribut zahlen. Oesterreich meint, die Bildung solcher Staaten nicht dulden zu können, da dieselben auf seine südslavischen Nationalitäten eine gefährliche Anziehungskraft ausüben würden; die Verhinderung einer solchen Lösung der balkanischen Frage sei eine Lebensfrage für den habsburgischen Kaiserstaat. Rußland aber sucht diese Befürchtung als eine unberechtigte hinzustellen und betont seine Forderung mit immer größerer Energie. In dieser Angelegenheit sandte ja Kaiser Alexander vorige Woche sogar seinen Generaladjutanten nach Wien. Diese Meinungsverschiedenheit der beiden an der orientalischen Frage vornehmlich interessirten Großstaaten ist sicherlich auch einer der Umstände, welche die augenblickliche Lage zu einer sehr kritischen machen. Fügte sich Oesterreich aber auch, so würde doch die Pforte sicherlich die russische Forderung verwerfen und so die Katastrophe herbeiführen. Rußland ist bemüht, die Situation auf andere Weise zu einer verwickelten zu machen. Es hat Griechenland veranlaßt, den Mächten zuzurufen, daß Epirus und Thessalien sich in der Lage befänden, wie die slavischen Länder südlich der Donau und daß die vorzunehmenden Reformen sich auf diese erstrecken müßten. Man wird sehen, die feine russische Politik bringt's doch noch zum Klappen und zur radikalen Lösung der Orientfrage.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Wie uns aus Paris mitgetheilt wird, hat sich Herr Thiers, welcher bisher in den orientalischen Angelegenheiten sehr optimistisch gesinnt war, seit einigen Tagen davon überzeugt, daß alle Anstrengungen der Diplomatie, den Frieden herbeizuführen, vergeblich sein würden.

— Wie die Serben die Periode der Waffenruhe ausgenutzt haben, zeigt folgende officielle Mittheilung des serbischen Kriegsministers Nikolitz über die Lage der Morawaarmee: „Deligrad ist in den letzten vierzehn Tagen mit einem neuen Schanzengürtel umgeben worden, welcher mit 80 schweren Geschützen armirt ist. Die Enceinte ist erweitert und die Redoutenlinie hinausgeschoben worden. In und bei Deligrad befinden sich 78,000 Mann. Die Legion des Mascho Vrbica ist 4200 Mann stark, lauter verwegene Leute. Dieselbe bildet die Avantgarde an der Morawa. Oberst Horratovitz kommandirt 18,000 Mann auserlesener Truppen und hält die Höhen von Supovatz besetzt. In Alexinatz steht Oberst Popovitz mit 12 Bataillonen und 8 Batterien. Auch Alexinatz ist durch vier neue Redouten verstärkt worden, die Laufgräben sind verlängert worden. Die russischen Freiwilligen sind theils unter die Miliabataillone vertheilt, theils bilden dieselben eigene Bataillone. Fast sämmtliche Kommandos befinden sich in Händen russischer Offiziere. Die russische Brigade steht gleich hinter der Legion des Woiwoden Vrbica. Die Leute brennen vor Begierde, sich mit dem Feinde zu messen. Die Positionen sind sehr gut und Tschernajeff hofft zuversichtlich, Abdul Kerim Pascha über die Grenze zurückdrängen zu können."

— Aus Paris wird uns geschrieben:

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Halt, Sir Victor, antwortete Juan Catheron. Laß mich an die junge Dame einige Fragen richten. Ethel, erinnerst Du Dich an jenen Mai, als wir vor zwei Jahren in Schottland waren? Betrachte dieses Bild; es ist das Deinige, ist es nicht? Betrachte diesen Ring an meinem kleinen Finger? Du gabst ihn mir, thatest Du es nicht? Erinnere Dich der kleinen Glasgower Kirche, in welcher wir getraut wurden und leugne, daß ich Dein — Gemahl bin, wenn Du es kannst.

Aber ihr Blut war nun in der größten Aufregung — so sanft, geduldig und furchtsam als sie war, so hatte sie doch ihren Theil britischen Stolzes.

Sie trat vor ihren Ankläger hin wie eine kleine hellhaarige Löwin und ihre Augen sprühten Feuer.

Ich leugne es! Du Elender, wie konntest Du mit einer solchen abscheulichen Lüge hierher kommen. Sie wandte sich hierauf mit einem so verächtlichen Blick von ihm, daß sogar Juan zu wanken schien. Victor! rief sie aus, ihre gefaltenen Hände zu ihm empor hebend. Höre mich und vergieb mir, wenn Du kannst. Ich habe unrecht gethan — unrecht — aber — ich — war bange und glaubte, er wäre ertrunken. Ich wünschte Dir Alles zu sagen — aber Papa und Mama fürchteten sich vor den Folgen — sie waren bange, Dich zu verlieren, Victor. In Bezug auf jenes Photograph sagte ich Dir eine Unwahrheit — er, jener Elender gab es mir. Ihr Gesicht senkte sich mit einem Seufzer. Er war damals mein Geliebter, damals als ich in Schottland war.

Ach! sagte Juan Catheron. Wahrheit ist mächtig und muß endlich siegen! Sage jetzt, Ethel die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit.

Ruhig, mein Herr! schrie Lady Catheron, und wagen sie nicht mich Ethel zu nennen. Ich war blos fünfzehn Jahre alt, Victor, — bedenke einmal — ein bloßes Kind, meine Feiertage in Glasgow zubringend, als ich ihm begegnete. Er verfolgte mich mit Liebesanträgen und gab sich für einen verbannten Prinzen aus. Eine Zeit lang hatte er meine Gunst. Was weiß ein fünfzehn Jahr altes Mädchen von Liebe? Denselben Tag, an welchem ich heim gehen wollte, wechselten wir unsere Ringe und wir nahmen unseren letzten Spaziergang zusammen. Er führte mich in eine kleine Kapelle; wir vereinigten hier unsere Hände und er nöthigte mich, ihm zu versprechen, daß ich einst sein Weib sein wolle. Nicht eine Seele war in dieser Kapelle gegenwärtig außer uns. Wir begegneten Papa als wir die Kirche verließen. Wir nahmen Abschied von einander und trennten uns und von jener Stunde an bis auf die heutige habe ich nie wieder etwas von ihm gesehen. Victor, klage mich nicht zu viel an — bedenke ich war damals blos ein Kind und war etwas bange vor ihm. Ich möchte sagen, ich haßte ihn so bald, als er aus meinen Augen verschwunden war. Er schrieb mir — aber ich beantwortete seine Briefe nur ein Mal und ich that es, um ihn zu benachrichtigen, daß er mich mit seinen Briefen verschonen sollte. Dies ist Alles. O, Victor! Ich bin so betrübt darüber — so sehr betrübt. Victor, vergieb mir oder ich werde sterben!

Sir Catheron war im Gesicht aschgrau; er nahm jedoch eine Würde an, die sogar auf Juan Catheron Eindruck zu machen schien. Er beugte sich und küßte das mit Thränen benetzte leidenschaftliche Gesicht seines Weibes.

Ich glaube Dir, sagte er; Dein einziger Fehler war, daß Du mir nicht mehr davon sagtest. Weine nicht und setze Dich nieder.

Er setzte sie in einen Stuhl, ging auf seinen Cousin zu und blieb vor ihm stehen.

Juan Catheron, sagte er Du bist ein Verläumder und ein Schurke. Verlasse dieses Haus und niemals, so lange als ich lebe, betrete es jemals wieder. Vor fünf Jahren fälschtest Du meine Unterschrift um dadurch drei Tausend Pfund Sterling in Deine Hände zu bekommen. Ich befahl Dir Catheron Royals zu verlassen und ließ Dich laufen. Ich habe jenen gefälschten Wechsel noch in meiner Hand. Komm noch einmal in dieses Haus zurück, wiederhole Deine infame Lüge und Du wirst im Chesholm Gefängniß verfaulen! Damals schenkte ich Dir die Strafe Deiner Schwester und Deines Namens halber, kehre noch einmal hierher zurück und entehre und beleidige mein Weib und das Loos, das Dir bevorsteht, wird fürchterlich sein. Nun geh' und kommt niemals zurück.

Er lief nach der Thür und öffnete sie weit. Juan stand ruhig da und blickte auf ihn; seine bewundernswerthe gute Laune verließ ihn keinen Augenblick.

Beim Jupiter! rief er aus, wer hätte das gedacht.

So ein Milchbart wie er einst war! Ich leugne nicht, Baron, daß ich bei jener Fälschungsgeschichte unterliegen müßte und für die Portland Insel hätte ich, mit einer Kugel an meinem Bein, nebst 20 Jahren harter Arbeit, keinen Geschmack. Natürlich, wenn die Ethel nicht mit mir gehen will, so will sie nicht; doch sage ich nochmals, daß sie mich sehr schlecht behandelt. Jene Verheirathung in Schottland, Baron, hat etwas auf sich, sage was Du willst. Ich finde es ganz natürlich, daß sie den Eigenthümer von Catheron Royals, mit 20 Tausend das Jahr, einem armen Teufel von einem Matrosen vorzieht; doch es ist hart für mich. — Lebe wohl, Inez — sei schwesterlich und besuche mich zuweilen. Ich bin im „Ring O'Bell" in Chesholm eingekehrt. Du hast gelernt einen Andern lieben, Du hast jedes Gelübde gebrochen, aber der alten Zeiten wegen könntest Du mir doch die Hand geben. Willst Du es nicht — gut, dann ist's mir auch recht. Wenn ich wieder einmal heirathe, werde ich mich meines Weibes besser zu versichern suchen.

Er schlenderte aus dem Zimmer dem Sir Victor freundlich zunickend, setzte seinen Hut auf und verließ das Haus.

Lebe wohl, William, sagte er zu dem Bedienten, welchem er unten begegnete. Ich bin schon wieder auf der Reise, wie Du siehst. Es war das traurigste Loos, das einem Menschen zufallen kann — man hat mir nicht einmal ein Glas Wein angeboten. Gute Nacht, mein Lieber, gute Nacht.

Die Thür wurde hinter ihm geschlossen. Er sah auf die erleuchteten Fenster zurück und lachte.

Ich habe ihnen doch wenigstens eine ungewöhnliche Furcht eingejagt, wenn auch sonst nichts. Sie war auch todt als sie mich erblickte, und er — nun wahrhaftig! Das kleine hellhaarige Barönchen besitzt doch ein wenig Muth. Natürlich, mein Weib ist Ethel nicht, so war sie sehr erschrocken. Aber es wird nicht hierbei bleiben — mein Wort darauf. Er ist so eifersüchtig wie ein Türke. Ich hoffe, Inez wird mich besuchen und mir etwas Geld geben. Thut sie es nicht, so muß ich sie wieder aufsuchen, das wird Alles sein.

Er war also fort — und für einen Augenblick herrschte Stille. Lichter brannten, Crystall und Silber glänzten und kostbare Weine flossen — aber ein düsterer Schatten lag über der Gesellschaft. Juan Catheron hatte in seinem Leben schon viele schlechte Thaten ausgeübt, aber niemals etwas so schlechtes, wie an diesem Abend.

Die Augen der Inez glänzten triumphirend. Sie verabscheute ihren Bruder, aber jetzt hätte

Die so viel besprochene „Mariage, des Grafen Heinrich von Bardi (Bruder des Herzogs von Parma aus dem Hause der Bourbons) mit der Herzogin Maria das Neves de Braganza, Tochter des Dom Miguel von Portugal, ist durch einen von den betheiligten hohen prinzlichen Persönlichkeiten jedenfalls unerwarteten Zwischenfall zunächst vereitelt worden. Die bayerische Regierung forderte nämlich die Autorisation der Könige von Italien und Portugal, ehe sie die Vermählung geschehen lassen könne. Es hatten aber die beiden Brautleute nicht daran gedacht, sich solche Dokumente zu verschaffen. Die Vermählung wird vermuthlich in Oesterreich stattfinden.

Deutschland.

Berlin 4. October. Der Graf von Dürckheim-Montmartin, welcher an Se. M. den Kaiser Wilhelm in Troschweiler die bekannte patriotische Ansprache gerichtet hat, ist kein Elsässer von Gebnrt. Die Familie ist seit einigen Generationen in Bayern ansässig, der in Rede stehende Graf war unter dem Kaiserreiche des Napoleon Präfekt zu Colmar und zuletzt Generalinspector der telegraphischen Linien; den letzteren Posten bekleidete er bis 1870.

— Ein Eisenindustrieller machte der Enquètekommission des deutschen Handelstages Mittheilungen von speziellem Interesse darüber, wie sehr in Beziehung auf die Ausbildung des Arbeiterstandes Deutschland hinter England zurückgeblieben sei. Er beschrieb eine spezielle Manipulation, die er bei der Herstellung grober eiserner Waaren bei englischen Arbeiten gesehen und erklärte, daß er in seinem Etablissement eine Prämie von 100 Thlr. darauf gesetzt habe, wenn irgend einer seiner Arbeiter diese Manipulation drei Jahre lang durchführe; es hätten zwar Viele den Versuch gemacht, aber Niemand die körperlichen Kräfte besessen, um den vorgeschriebenen Zeitraum inne zu halten. Sodann habe er einen seiner besten Arbeiter nach England geschickt, um ihn in dortigen Etablissements arbeiten zu lassen. Derselbe sei nicht in den Stand gekommen, im Akkordlohn mehr als 80 Prozent von dem zu verdienen, was in Durchschnitt ein englischer Arbeiter an Lohn erwirbt.

— Die „Prov. Corr.“ meldet, die Wahltermine werden nun veröffentlich werden. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses dürfte am 14. d. Mts., die Wahlmänner-Wahl am Freitag den 20. und die Abgeordn.-Wahl am 27. October anberaumt werden. — Ferner: der Reichstags wird am 30 October einberufen werden und sein Mandat am 10 Januar 1877, genau 3 Jahre nach seiner Wahl, erlöschen.

Köln, 3. Oktober. Mittheilungen der „Kölnischen Zeitung“ aus Paris bestätigen, daß die Pforte auf die Friedensvorschläge Englands eine mehr ausweichende als ablehende Antwort gegeben und statt derselben eine Reihe von Reformen vorgeschlagen habe, welche die Sicherstellung der Interessen der christlichen Bevölkerung der Türkei bezwecken und auf das ganze Reich ausgedehnt werden sollen. Wenn die Verwaltungsreformen zur Durchführung gelangten, sei eine gleiche Autonomie für die drei aufständischen Provinzen zwecklos. Diese Vorschläge seien keine formelle Ablehnung der Friedensvorschläge der Garantiemächte.

Ausland

Oesterreich. Wien, 3. October. Die „Politische Corresp.“ bringt eine Reihe von Ernennnngen zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit, darunter den Reichsfinanzminister Frhr. v. Hoffmann und mehrere andere hochgestellte Ministerialbeamten so wie Großgrundbesitzer. — Die offizielle Antwort der Pforte auf die Friedensvorschläge wurde für morgen hier erwartet. — Graf Sumarakow ist heute früh nach Livadia abgereist.

Frankreich. Paris, 2. October. Die liberalen Journale bemerken zu den Pariser Deputirtenwahlen, man habe nur noch mit 2 Parteien zu rechnen, den Republikanern und Imperialisten, die Legitimisten wären vollständig bedeutungslos geworden und müßten sich nach ihrem Wiederauftauchen den herrschenden Parteien gezwungen anschließen.

— Nach Pariser Mitteilungen vom 3. October sei im Ministerrathe die Meinung stark vertreten gewesen, daß nach Bekanntgebung der Antwort der Pforte — dielbe sei durchweg ausweichend, nicht ablehnend — die Mission Sumarakow's beherrsche die Situation und eine militärische Intervention der Mächte erscheine unvermeidlich.

— Der Arbeitercongreß hat nun doch getagt am Abend des 2. Octobers, jedoch unter der Form einer Privatversammlung. Sein erstes Kapitel der Berathung betraf die Arbeit der Frauen. — Thiers soll in wichtiger Mission nach Marseille abgegangen sein.

Großbritannien London, 3. October. In der heute stattgehabten Versammlung der Besitzer egyptischer Schuldtitres erklärte Göschen, er sei bereit der Aufforderung des Khedive, nach Egypten zu kommen, Folge zu leisten, wenn sich die Inhaber der Schuldtitres einstimmig dafür aussprächen. Er hoffe, daß die Mächte die Autorität des internationalen Gerichtshofes, vor dem jede Verletzung der der Schuldenkommission gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zum Austrag gebracht werden müsse, aufrecht erhalten würden. Die Versammlung nahm hierauf einen Antrag an, durch welchen Göschen aufgefordert wird, sich nach Egypten zu begeben und dort im Interesse der Besitzer egyptischer Schuldtitres zu handeln.

Italien Rom 4. October. Aus Anlaß des vorgestern gefeierten Jahrestages des Plebiszits hat der König für einige Preßvergehen, die politischen Vergehen und gewisse Kontraventionen gegen das Mahlsteuergesetz eine Amnestie erlassen. — Heute konferirt der König in Turin mit dem Ministerpräsidenten Depretis.

Spanien. Madrid, 3. Oktober. Nach aus Kuba hier eingegangenen Nachrichten haben die Aufständischen am 25. v. M. eine Truppenabtheilung von gegen 200 Mann überfallen und gefangen genommen.

Türkei. Konstantinopel 3. Oktober. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des großen Rathes wurde der Entwurf, betreffend die einzuführenden Reformen und die Einrichtung eines aus 120 Mitgliedern bestehenden Nationalraths einstimmig angenommen. Der gedachte Beschluß ist dem Sultan zur Sanktion unterbreitet worden und soll nunmehr die offizielle Mittheilung desselben an die Mächte erfolgen.

23. Provinziallandtag.

5. Sitzungsbericht, den 3. October 1876.

Vors. v. Saucken, Schriftführer: Schulz, Jeglinski.

Vor dem Eintritt in die T. O. bemerkt der Hr. Vors., daß von der T. O. No. IV abgesetzt werden müsse, da der Aussch. für Chaussee- und Wegebau den nöthigen Bericht noch nicht erstattet habe.

I. Bericht des Aussch. für die Gesch. Ord a. über die Art der Abfassung der Verhandlungen des Prov. Landtages. Referent: Abg. Seidel berichtet, daß die Herren Dr. Lewy, Heinrich und Dullo Probeberichte eingereicht hätten. Der Bericht des Dr. Lewy sei der Sache nicht entsprechend und beantragt der Aussch. die Offerte des Dr. Lewy von der Hand zu weisen. Nach geschlossener Diskussion wird bei der Abstimmung der Antrag des Aussch. angenommen, der Antrag Eckert abgelehnt, und der Antrag Conrad angenommen.

I. d. Bericht über die Revision der Gesch. Ordnung.

Das Haus lehnt nach einiger Debattte die anderweite Redaction der Gesch. Ordn. ab.

II. Bericht des Aussch. für das Reglement betr. die dienstlichen Verhältnisse und die Pensionirung der Beamten des Provinzialverbandes.

Es wird der Commissionsantrag und demnächst das ganze Reglement angenommen.

III. Petition, betr. die Theilung der Provinz.

Es sind 122 Petitionen aus Westpreußen eingegangen, welche den Prov. Landtag auffordern, 1. der Staatsregierung die Nothwendigkeit der Theilung der Prov. Preußen darzulegen und 2. bis dahin, daß diese Trennung durch Gesetz legitimirt ist, keine Maßregeln zu treffen, welche die künftige Trennung erschweren. Abg. Dirichlet kommt auf die Genesis der Petition zurück. Dieselbe rühre von Privatpersonen her und sei entstanden, als im Sommer d. J. in Westpreußen eine Versammlung stattgefunden, die ein Actionscomitee eingesetzt, welches sogleich seine Thätigkeit begonnen habe. Die Wünsche einer großen geschlossenen Minorität würde man bereit sein zu berücksichtigen, aber Alles habe seine Grenzen; man müsse sich zunächst ans Gesetz halten. Was wolle man mit dem Kreise Elbing machen, der der Trennung widerstrebe. In dem zweiten Theile der Petition erblickt Redner ein Mittel für die Theilungsidee selbst, es sei, als wenn die Westpreußen damit das Verlangen aussprechen wollten, man solle mit der Einrichtung der Verwaltung einhalten, bis es der westpreuß. Agitation gelungen, für ihre Theilungsidee die Majorität zu erlangen. Der Hr. Vors. zeigt an, daß ihm soeben eine Petit. des Kreistages Ortelsburg überreicht ist, welche sich gegen die Theilung erklärt, worauf der Abg. Plehn sich zunächst gegen den Abg. Dirichlet wendet, welcher die Gründe der Westpreußen angefochten, ehe er sie gehört habe. Der historische Standpunct sei nicht der Grund des Wunsches der Westpreußen. Man strebe einfach eine Veränderung der Proo. Ordn. an und hierin könne nichts illegales gefunden werden. 122 Petitionen seien eingegangen und zwar, mit Ausnahme Elbings, von allen Kreistagen und Städten; außerdem von 47 od. 48 landwirthschaftlichen Vereinen, darunter auch von zweien aus dem Kreise Elbing. Die Versammlung im Sommer dieses Js., von welcher der Abg. Dirichlet gesprochen, habe keineswegs den Anstoß zu den Petitionen gegeben. Seit länger als 3 Jahren herrscht die auf Trennung der Provinz ausgehende Bewegung und habe seitdem und namentlich durch Emanation des Dotationsgesetzes an Stärke gewonnen. Kreise, welche früher gegen die Theilung gewesen, hätten sich jetzt für dieselbe entschieden. Es sei ein Uebelstand, der das Beisammenbleiben unmöglich mache, daß das Dotationsgesez zu so ungünstiger Zeit gekommen. Der Staat habe für Ostpreußen Zuwendungen beschlossen gehabt, welche aus Staatsmiteln entnommen werden sollten; nun verordne das Dotationsgesetz, daß diese Zuwendungen mit einem Male aus dem Fonds der Provinz bestritten werden sollen. Das sei auch im Abgeordnetenhause empfunden und hätten auch die Ostpreußen aus dem Grunde gegen das Dotationsgesetz gestimmt. Pro 1876 seien im Ganzen $7\frac{1}{2}$ Millionen für Chausseen zu verwenden, davon für Ostpreußen 6. für Westpreußen $1\frac{1}{2}$ Mill. Pro 1877 verhält sich die Dotation für Ostpreußen zu der von Westpreußen wie 258 zu 54. Die Grenze zwischen Ost- und Westpreußen sei gleichzeitig eine Art Wasserscheide des Verkehrs, durch welche nur drei Chausseen führen. Man nenne den früheren Chausseebau systemlos und wolle die Leitung in einer Hand concentriren. Das wolle Westpreußen aber nicht. Er erinnere an den Bericht des Dr. Bender, welcher die Eisenbahn Kobbelbude-Mlawka und Elbing-Osterode als dringende Forderung des Provinzial-Interesses fordere, während er die vom Hr. Oberpräs. als dritte nothwendige Linie bezeichnete rechte Weichseluferbahn vornweg ausschließt, um zu beweisen, daß die Westpreußen keine Berücksichtigung ihres Interesses zu gewärtigen hätten. Die wirthschaftlichen Verhältnisse seien keineswegs hier und dort homogen; von den 13 Mitgliedern des Prov. Aussch. seien 5 Westpreußen, und hierunter 3 Städter; wo solle nun die Kenntniß der Bedürfnisse und der Lokalverhältnisse herkommen? Er erkenne die eminente Arbeitskraft des Oberpräsidenten v. Horn an, welcher im Stande sei, der Ueberlast der Arbeiten Genüge zu leisten. Die Einheit der Provinz bestehe übrigens erst seit dem Jahre 1825 und weise er darauf hin, wie die Einheit uuter 4 Regierungen leichter herzustellen ist als unter 4 Bezirksräthen. Er weist darauf hin, wie die Polen im Abgeordnetenhause durch ihre Abstimmung gezeigt, man möge nicht der Stimmnng folgen und sich endlich für die Theilung aussprechen.

Abg. Bender belämpft in längerer Ausführung die Motive des Vorredners. Er halte es schließlich für Aufgabe der Provinz, gemeinschaftlich auf ihrem vorgeschobenen Posten für deutsche Kultur und Gesittung zu arbeiten. Man lebe in einer Zeit des Ueberganges aus alte in neue Verhältnisse, da gebe es Stöße und die müsse man zu ertragen wissen. (Bravo!)

Abg. v. Gordon hat keine neuen Gründe anzuführen, will aber, wie der Vorredner, auch einmal von seinen Gefühlen sprechen. Vorredner habe gesagt, die Westpreußen seien zu hitzig; solle man denn die Wunde brandig werden lassen, ehe man ein Heilmittel anwendet? Dr. Bender habe mit einer gewissen Sentimentalität gesprochen, daß man die ältesten Kinder nicht auseinanderreißen solle; die Provinz sei aber immer getrennt gewesen und erst seit 1823 habe eine Art von Personalunion unter dem Oberpräsidenten bestanden. Die nationalen Interessen der Minoritat ständen jetzt denen der Majorität gegenüber und Ostpreußen wolle in diesem Falle Richter und Partei zugleich sein. Der Antrag Westpreußens sei eine Appellation an den höheren Richter, an die gesetzgebenden Faktoren. Abg. Dr. Möller hebt hervor, daß Ostpreußen das menschenmögliche gethan, um die Kluft zu vermindern; es habe manche Herausforderung übersehen und von der Majorität nur Gebrauch gemacht, wenn es durch die Parteidisciplin der Westpreußen dazu gezwungen war. Vor länger als 3 Jahren hat Niemand an eine Theilung gedacht; die jetzige Aufregung ist eine künstliche. (Oho!) Westpreußen habe für sich selbst keine historische Einheit; Danzig sei polnisch gewesen; Theile hätten zu Pommern, zu Preußen gehört. Wollte man darauf zurückgehen, dann wäre des Theilens kein Ende. Redner wird beide Anträge ablehnen und schließt mit der Versicherung, daß die Ostpreußen keine Unmenschen sein würden,

---

sie ihn küssen mögen. Sie hatte Alles verloren, Reichthum, gute Stellung und den Mann welchen Sie liebte — dieses Mädchen mit den gelben Haaren und weißem Gesicht hatte ihr Alles genommen; aber auch ihr Pfad war nicht überall mit Rosen bestreut.

Bleich und mit gesenkten Blicken ging Sir Victor zurück und nahm seinen Platz am Tisch wieder ein. Bleich zitternd und furchtsam saß Ethel noch da, wo er sie hingesetzt hatte. Niemand sprach — was hätte man auch sprechen sollen? Es war ein glücklicher Umstand, daß eben in diesem Augenblick der Säugling sehr heftig zu schreien begann — so heftig, daß man es sogar in dem weit entfernten Speisezimmer hörte. Lady Catheron stand auf, entschuldigte sich uud ging schnell aus dem Zimmer.

Sie kehrte nicht zurück. Friede herrschte, der Erbe der Catherons war beruhigt, aber seine Mutter ging diesen Abend nicht wieder hinunter in das Speisezimmer. Sie blieb in der Kinderstube über eine Stunde lang. An ihres Kindes Seite fühlte sie gewissermaßen eine Art Beruhigung. Sie sah der Begegnung ihres Gemahls mit Furcht entgegen.

Was mußte er von ihr denken? Sie hatte zur Verheimlichung, zur Unwahrheit Zuflucht genommen — konnte er ihr jemals wieder glauben und sie lieben?

Sie ging endlich wieder auf ihr Zimmer. Auf dem Putztisch brannten Wachslichter, aber das Schlafzimmer war dunkel.

Sie setzte sich an's Fenster und blickte auf den mit Sternen besäeten Himmel und auf die im Dunkeln wehenden Bäume des Parks.

Und dieses ist mein Willkommen in der neuen Heimath, dachte sie, in meines Gemahl Haus meine Nebenbuhlerin und Freundin zu finden, deren erster Blick, deren erste Worte für mich eine Beleidigung waren. Sie ist Herrin hier, nicht ich. Und dieser fürchterliche Mensch — — Juan Catheron! Es schauderte ihr, wie sie so da saß Ach, warum sage ich es ihm nicht; warum bat mich Mama, es vor ihm zu verheimlichen? Sie war so bange, daß er mich sitzen lassen würde — so bange, ihre Tochter würde keinen Baron bekommen, und ich — ich war schwach und muthlos. Nein, es ist vorbei — er wird mir nie vergeben, niemals wieder mir vertrauen.

Er kam in das Zimmer, wo sie so traurig und allein da saß. Trotz der Dunkelheit bemerkten seine Augen doch die halbverborgene kleine weiße Gestalt mit dem goldenen Haar.

Ethel, sagte er, ist das Fenster offen? Gehe sogleich weg — Du wirst Dich gewiß erkälten!

Er sprach sanft, aber etwas gleichgültig, wie er noch nie zuvor gethan hatte. Sie wandte sich zu ihm mit einem tiefen Seufzer.

O, Victor, vergieb mir! sagte sie.

Er war einen Augenblick still. Er liebte sie leidenschaftlich; sie weinen zu sehen, war ihm eine Qual. Sie war ihm niemals theurer, als zu dieser Stunde. Dennoch war er zurückhaltend; Zweifel und Eifersucht quälten ihn.

Ethel, rief er aus, warum hintergingst Du mich? Ich dachte — ich könnte schwören, daß Du die Wahrheit und Unschuld selbst seiest, weiß wie eine Lilie und fleckenlos wie ein Engel. Und zu wissen, daß ein anderer Mann — und besonders ein Mann wie Juan Catheron. Nein. Ich darf gar nicht denken — es ist genug, mich wahnsinnig machen.

Sie fiel vor ihm nieder auf die Kniee und hielt ihre Hände bittend zu ihm in die Höhe.

Ich war blos ein Kind, Victor. Ich wußte uichts von ihm, nichts von Liebe. Ich that Unrecht, daß ich die Wahrheit verheimlichte, aber Du warst so eifersüchtig und ich fürchtete Dich zu verlieren. Ich liebte Dich so sehr — ich liebe Dich so sehr. O, Victor, vergieb mir od. ich sterbe.

Und ich war ein Baron. Hatte das etwas zu thun mit Deiner Furcht mich vielleicht zu verlieren, oder war wirklich Liebe die Ursache Deines Betrugs und Deiner Falschheit?

Es war das Grausamste, das er jemals zu ihr gesagt hatte und er bereucte es sobald als es ausgesprochen war. Sie erhob sich wieder und wandte ihm den Rücken zu.

Ich habe es verdient, antwortete sie. Ich habe Dich einmal hintergangen, — warum solltest Du mir jetzt glauben? Ich habe nichts mehr zu sagen. Das Mädchen welches jemals Juan Catheron kannte, konnte niemals Dein Weib werden — das war Dein Ausspruch, — war ein Geständniß von mir zu erwarten, nachdem ich dieses vernahm? Ich verbarg die Wahrheit, aus Furcht Dich zu verlieren. — Du kannst Dir das auslegen, wie Du willst. Verfüge über mich wie Du für gut findest. Sende mich weg; es ist nicht mehr als ich verdiene.

Sie hatte ihm ihren Rücken zugewandt und blickte zum Fenster hinaus in die Nacht. Sie hinweg senden! Sie kannte ihn gut; wußte, daß es ihm ebenso unmöglich war, sie gehen zu lassen und ohne sie zu leben, als sie hinaufreichen konnte, um einen jener funkelnden Sterne herunter zu holen.

Dich weg schicken, wiederholte er, Dich weg schicken, Ethel! Meine Theure, mein Weib!

Sie war in seinen Armen und er hielt sie fest umschlungen. Sie zitterte und schauderte in seiner Umarmung. Die wilde Heftigkeit seiner Liebe machte ihr zuweilen Angst.

Und Du vergiebst mir also? fragte sie leise. O, Victor, es thut mir so leid. In der That, mein Liebling, weil ich Dich so lieb hatte, getraute ich mir nicht, Dir davon zu sagen.

Dir vergeben! Ethel, gibt es etwas in der Welt, das ich Dir nicht vergeben würde? Ich habe von Männern gehört, die wegen Frauen toll wurden und aus Liebe starben. Ich verlachte diese einst, — aber jetzt kann ich es besser verstehen. Ich würde entweder wahnsinnig werden, oder sterben, sollte ich Dich verlieren. Ich vergebe Dir, aber — wenn Du mir blos etwas davon gesagt hättest.

Es folgte ein leises Schluchzen und ihr Kopf lag an seiner Schulter.

Ich versuchte es ein oder zwei Mal — aber Du weißt, was für ein Feigling ich bin. Und Mama verbot mir etwas zu sagen — das ist die Wahrheit. Sie sagte, daß ich ein kleiner Narr gewesen wäre und es sei nicht nothwendig von meiner Narrheit zu erzählen und auf diese Weise einen größeren Narren aus mir zu machen. Und nachdem wir verheirathet waren und ich Dich eifersüchtig fand, sobald als ich nur einen anderen Mann anblickte, da fürchtete ich mich mehr als jemals. Ich dachte Juan Catheron wäre todt. Ich schrieb niemals an ihn. Ich schickte ihm alle seine Briefe zurück. Ich dachte, ich hätte auch sein Bild zerstört; ich wußte niemals, daß ich ein so großes Unrecht beging, als ich seine Bekanntschaft machte, bis zu jenem Tage in „Russell Square.“ Lieber Victor — Gemahl — vergieb mir blos dies eine Mal und ich werde niemals, niemals ein Geheimniß vor Dir wieder haben, so lange als ich lebe.

Sie war immer noch wenig mehr als ein Kind — diese hübsche, jugendliche Matrone und Mutter. Und mit dem lieblichen Gesicht, den großen blauen thränenfeuchten Augen, den zitternden Lippen, der lieblichen Stimme, that er, was Sie, Herr, an seiner Stelle auch gethan haben würden — küßte sie und vergab.

(Fortsetzung folgt)

wenn man ihnen nach einiger Zeit Beweise liefern würde, daß Westpreußen zu Grunde ginge.

Abg. v. Winter wendet sich gegen die nationale Mission, welche man der Provinz zugesprochen und hebt mit Wärme den Beruf Danzigs hervor, Jahrhundert lang mitten im Slaventhum das Banner deutscher Cultur hoch gehalten zu haben. Der Zwefel am Ernst der nationalen Gesinnung der Westpreußen ist dem Redner kränkend gewesen. Schulter an Schulter sollte der Westen mit dem Osten der Provinz in allen nationalen Fragen stehen.

Wir bitten ja so bescheiden und wenden uns an Ihre Loyalität. Was schadets Ihnen? Thun Sie uns doch den Gefallen. Unter all dem Schönen, was Sie uns geantwortet, habe ich nur gehört: Das können wir nicht. Ist das nicht ungefällig? Und das soll uns nicht mißtrauisch machen? Im Prov. Landtag war die Stimmung anfangs günstig, später sagte man uns: Ihr seid in Materialismus versunkene Menschen. Wenn Sie uns nun den Gefallen nicht thun wollen, dann werden wir am Ende doch wol die sein, die Haut und Haare lassen müssen." Redner kommt nun auf die Rede des Abg. v. Saucken im Abgeordnetenhause bei Gelegenheit der Theilungsdebatte zu sprechen, wobei v. S. gesagt habe, daß der frühere Zwiespalt zwischen Ostpreußen und Litthauen nur bestehen konnte, so lange es Leute gab, die an diesem Zwiespalt Interesse hatten. Redner schließt mit der Versicherung, daß am gegenwärtigen Zustand niemand Interesse habe und daß die Theilungsidee leben werde, so lange es selbstständige Leute in Westpreußen geben. Der Abg. Seydel wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners.

Abg. Dr Wehr constatirt, daß der betr. Aufruf in der That nicht von Danzig, sondern von der conservativen Partei ausgegangen sei. Ein Danziger sei nur in Folge der alphabetischen Namensordnung an die Spitze gekommen. Redner weist auf die künftige Schwierigkeit mit der Bemerkung hin, daß bis jetzt von eigentlicher Verwaltung noch keine Rede gewesen. Abg. Thomale motivirt die Stellung Elbings. Wenn das Gesetz kaum trocken geworden, könne er eine Agitation gegen dasselbe kaum zugeben. Elbing käme bei der Trennung in eine Ecke, und dort befinde es sich schlimmer, als in der Mitte des Dotationstisches.

Ein Antrag auf Schluß wird angenommen und nach einigen persönlichen Bemerkungen des Abg. Dirichlet wird die Petition ad 1 bei Namensaufruf mit 75 gegen 52 Stimmen abgelehnt. Für Ablehnung stimmen alle Ostpreußen und die 4 Elbinger Abgeordneten. Die Petition ad 2 wird gleichfalls abgelehnt, worauf sich die Versammlung vertagt.

Der Herr Vorsitzende bemerkt, daß er über die heutige Sitzung einen stenograp. Bericht habe aufnehmen lassen und daß von jetzt ab täglich Plenar-Sitzungen um 10 Uhr Vormittag stattfinden würden, worauf nach Feststellung der nächsten Tages-Ordnung die Sitzung geschlossen wurde.

Provinzielles.

⁂ Straßburg 3. October. (O. C.) Vor etwa 10 Tagen verkaufte ein Bauer aus einem Dorfe in der Jablonowoer Gegend den Weizen aus seiner diesjährigen Ernte an einen Kaufmann in Jablonowo und brachte das Kaufgeld von 734 ℳ nach Hause In der nächsten Nacht wurde ihm das Geld mittelst gewaltsamen Diebstahls entwendet. An diesem Verluste war es noch nicht genug. Einige Nächte später verschaffte sich Jemand Zutritt in den Stall desselben Bauern und verwundete ein Pferd desselben durch einen Messerstich in die Brust in bedeutendem Grade. Man vermuthet, daß der Dieb und der bestialische Pferdestecher ein und dieselbe Person ist, da der anscheinende Dieb zur Anzeige gebracht wurde und hat er sich dafür wohl durch die Verwundung des Pferdes gerächt. — Am 28. v. M. fiel der 14 Monat alte, ohne Aufsicht gelassene Fischersohn Marian Zawacki in Gurschno in den See daselbst und ertrank. Wir kommen auf ein Schriftstück aus dem vorigen Jahrhundert, nach welchem Eltern mit Peitschenhieben bestraft wurden, wenn durch ihre Schuld ihre Kinder ums Leben kamen. — Die durch verschiedene Zeitungen gegangene Nachricht, daß es im benachbarten Polen recht kriegerisch aussehe, daß Pferde ausgehoben und Mannschaften eingezogen werden, hat hier recht überrascht. Obwohl wir nur ¾ Meilen von Polen entfernt wohnen und unlängst dort gewesen sind, so haben wir doch von kriegerischen, oder außergewöhnlichen Vorbereitungen Nichts bemerken können. Kriegerische Vorbereitungen können nur zur Beunruhigung namentlich der Grenzbevölkerung dienen und darum soll hierdurch constatirt werden, daß auf der uns gegenüber belegenen Grenzseite voller Friede herrscht. In letzter Zeit hat allerdings die russiche Regierung in einigen Grenzstädten Remontepferde aufkaufen lassen, wie am 8. von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, in diesem Aufkaufe liegt aber nichts Außergewöhnliches, es ist vielmehr nur dasselbe Verfahren, wie solches alljährlich in Preußen vorkommt. — Auch ist die durch die Presse verbreitete Nachricht, daß die Ernennung des künftigen Landraths für den hiesigen Kreis in kürzester Frist zu erwarten sei, ungenau. Bevor diese Ernennung erfolgt, wird zuvörderst der Kreistag zu Vorschlägen über den zu ernennenden Landrath ersucht werden, was, wie verlautet, voraussichtlich erst nach 4 Wochen stattfindet; ehe dann die Vorschläge des Kreistages das Kabinet Sr. Maj. des Königs erreichen, werden wohl bis zur Ernennung des neuen Landraths noch 3 Monate vergehen. An Candidaten soll kein Mangel sein — In Colonie Brinsk wurde im vorigen Jahee ein Bauer zum Steuererheber erwählt. Derselbe fand es besser, die Steuern für sich zu behalten und zu verbrauchen, als sie an die betreffende Kasse abzuführen und lebte in Folge dessen mit seiner Frau in Saus und Braus. Lange dauerte dies Leben freilich nicht, die verübte Unterschlagung wurde entdeckt und der Steuererheber in das Gefängniß gebracht. Jetzt hat er eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft und seine Frau hat eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten erhalten. Die Gemeinde muß die unterschlagene Steuer ca. 800 ℳ erstatten.

Moderne Sprachen.

Francisque Sarcey von XIX. Siecle hat sich kürzlich mit einem Gymnasiallehrer unterhalten, welcher speciell in modernen Sprachen unterrichtet, und sich bei ihm erkundigt, ob es denn wahr wäre, daß dieser Theil des Mittelunterrichts noch immer viel zu wünschen übrig lasse. Darüber erwiderte der Lehrer, welcher selbst ein Ausländer ist, wäre gar viel zu sagen. „Ich weiß wohl, daß es bei Ihnen in Frankreich zur Mode geworden ist, sich in diesem Punkte gegen die benachbarten Völker herabzusetzen. Ich habe lange in Deutschland gelebt, ich habe in England als Lehrer gewirkt, und ich kann Sie versichern, daß in diesen beiden Ländern der Unterricht des Französischen nicht merklich höher steht, als bei Ihnen in diesem Augenblick der Unterricht im Englischen und Deutschen. Man spricht Ihnen forthwähren von den glänzenden Resultaten, welche die Professoren des Französischen in Deutschland erzielen. Glauben Sie doch das nicht! Sie sind dort im Französischen lange nicht so weit als **sie** sich einbilden. Sie machen aus der französischen Sprache als richtige dickköpfige Germanen ein streng wissenschaftliches, philologisches Studium, ohne daß die Zöglinge es dahin brächten, besonders correct zu schreiben oder gar zu sprechen. Was England anbetrifft, so brauchen Sie nur bei einem englischen Lehrer nachzufragen, ob ihre Zöglinge in den fremden Sprachen besser bewandert sind als die französischen. Was Sie immer täuscht, ist der Umstand, daß nach Paris viele Fremde kommen, welche geläufig die französische Sprache sprechen. Die haben es aber nicht in den Gymnasien gelernt, sondern es sind Leute, die in ihrer Jugend von französischen Gouvernanten erzogen wurden. Jetzt wird es auch in Paris bei wohlhabenden Familien gebräuchlich, sich deutsche u. englische Gouvernanten zu halten; in zwanzig Jahren werden die Franzosen, welche im Auslande reisen, ebenfalls im Besitz von zwei oder drei Sprachen sein, ohne daß das Verdienst dafür gerade den öffentlichen Unterrichtsanstalten gebühren wird." — Wir bemerken hierzu, daß allerdings viele Deutsche ihr Französisch aus dem Munde von Bonnen und Gouvernanten haben mögen, daß die Mehrzahl jedoch diese Sprache ordnunungsmäßig in der Schule von den Sprachlehrern gelernt haben wird. Mögen sich die Franzosen doch eingestehen, daß sie sich vor dem Kriege fast gar nicht um ausländische Dinge gekümmert haben, und während in Deutschland ihre Gesammtliteratur längst bekannt war, überließ man in Frankreich speciell die deutsche Sprache den Witzbolden von Paris, welche für sehr geistreich galten, wenn sie über „Monsieur Sauerkraut" schrieben. In Deutschland hat ein unternehmender Buchhändler schon vor 15 Jahren Zehntausende von Briefen zum Selbstunterrichte in der Französischen Sprache versenden können; man sah diese Briefe in den entlegensten deutschen Dörfern. In Frankreich würde ein Buchhändler, der Aehnliches mit der deutschen Sprache gewagt hätte, ausgelacht worden sein nnd nur etliche Gelehrte als Abonnenten gefunden haben. Noch jetzt wird die deutsche Literatur mit wenigen Ausnahmen in Frankreich ignorirt. Der oben als Autorität citirte Gymnasiallehrer hat Herrn Sarcey offenbar schmeicheln wollen und Herr Sarcy will seinerseits wieder den Franzosen schmeicheln. Vorläufig studirt man allerdings die deutsche Sprache in Frankreich mit demselben Heißhunger, mit welchem sich eßlustige Fremde zu Madrid oder London in eine spanische oder englische Speisekarte vertiefen, — eben nur, weil sie ihren Hunger stillen wollen.

Locales.

— **Stadtverordneten.** Daß die auf den 4. Octbr. anberaumte Sitzung der SVV. wegen Beschlußunfähigkeit nicht stattfinden konnte, ist schon in der gestrigen Nro. 233. gesagt. Es waren zu derselben nur folgende 14 Herren erschienen: Dr. Bergenroth Böthke, Dr. v. Donimirski, Engelhardt, R. Hirschberger, Alex Jacobi, Krauss, Lechner, Leop. Neumann, v. Olszewski, Preuss, Rafalski, Schrage. Der Grund aus welchem so viele Mitglieder der SVV fortblieben, lag wohl in dem mit der Sitzung gleichzeitigen Leichenbegängniß des verst. J. Kusel, an welchem nicht nur fast alle Genossen der hiesigen Freimaurer-Loge, sondern auch andere Bürger sehr zahlreich Theil nahmen.

— **Bevorstehender Abgang.** Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Oberbürgermeister Bollmann, mit dem Ende des laufenden Jahres sein hiesiges Amt niederzulegen. Es wird also wohl in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung dieser die betreffende Mittheilung des Magistrats zur Kenntnißnahme und weiteren Beschlußfassung vorliegen.

— **Wahlbezirke.** Wie wir früher mittheilten, war der Magistrat ursprünglich der Ansicht, daß bei Berechnung der der Stadt Thorn zustehenden Wahlmännerzahl nur die bei der Volkszählung vom 1. Dec. 1875 als ortsanwesend verzeichnete Civilbevölkerung zu Grunde zu legen und die Militairbevölkerung außer Ansatz zu lassen sei. So war auch in dem von dem landräthlichen Bureau ausgearbeiteten ersten Entwurf für die Eintheilung des Kreises in Wahlbezirke angenommen worden. In Folge der Berichtigung dieses Entwurfes, wobei die Militairbevölkerung auch als zählbar aufgeführt ist, hat auch für unsere Stadt die erste Berechnung und Eintheilung eine Abänderung erfahren und die Stadt mit ihren Vorstädten und sonst zugehörigen Etablissements wird nun nicht, wie anfangs beabsichtigt war, in 11 Wahlbezirke, von denen jeder 6 Wahlmänner ernennen sollte, sondern in 13 getheilt, von welchen 11 (1—6 und 9—13) jeder über 1500 Seelen umfassen und also je 6 Wahlmänner ernennen, während der 7. nur etwas über 750 Köpfe zählt und also 3, der 8. auf über 1250 Seelen 5 Wahlmänner ernennt. Ob das in Nr. 230 d. Ztg. abgedruckte Schreiben des früheren Wahlcomitee's von Einfluß auf diese Aenderung gewesen ist, kann gleichgültig sein; erfreulich ist diese, da sie unserer Stadt den ihr gebührenden Einfluß auf den Ausfall der Landtagswahlen sichert und stärkt. Möge dieser Einfluß nur mit aller Energie geltend gemacht werden.

— **Wählerlisten.** Nach der Bekanntmachung des Magistrats vom 2. October liegen die Listen der zur activen Theilnahme an den Urwahlen berechtigten Bürger der Stadt in dem Lokale der städlischen Calculatur zur allgemeinen Ansicht und event. Berichtigung aus. Wir fordern alle deutschen Wähler unserer Stadt dringend auf, diese Listen einzusehen und nach Kräften für deren Berichtigung, sowohl durch Ergänzung und Vervollständigung als durch Beseitigung unberechtigter Wähler beizutragen. Unserer Erfahrung nach finden sich sehr häufig in den Listen auch eine Anzahl polnischer Ueberläufer verzeichnet, die sich zwar oft schon Jahre lang hier aufhalten, aber kein Wahlrecht haben, also gelöscht werden müssen. Es ist Pflicht jedes deutschen Staatsbürgers die Beamten in der Richtigstellung der Wählerlisten möglichst zn unterstützen. In der Bekanntmachung des Magistrats ist gesagt, daß die Wählerlisten vom 5. bis incl. 8. October ausliegen sollen; da aber der 8. October auf einen Sonntag fällt, wird sich die Auslage wohl auf die 3 Tage, den 5., 6. und 7. October, beschränken.

— **Mühlenverkauf.** Der Mühlenbesitzer Radeker in Poln. Leibitsch hat seine dort neuerbaute Mühle für den Preis von 80000 ℳ an den Kaufmann Wolff in Thorn verkauft.

— **Hausdiebstahl.** Die Dienstbotin Marie Gallus, welche von ihrer Herrschaft die Bewilligung erhalten hatte, ihre Dienststelle bereits am 2. October zu verlassen, hatte vor ihrem Abgang noch von dem Trockenboden des Hauses in der Johannisstraße, wo ihre Herrschaft wohnt, verschiedene dort aufgehängte Wäsche gestohlen. Die Diebin wurde aber bald noch im Besitz aller Sachen entdeckt und zur Haft gebracht.

— **Feuer.** In der Nacht vom 29. zum 30. September cr., um 12 Uhr, entstand beim Schuhmacher Vincent Wikrzikowski in Podgorz abermals Feuer. Es liegt der dringende Verdacht einer absichtlichen Brandstiftung vor, da man an mehreren Stellen Spuren des angelegten Feuers wahrnahm, auch mehrere Streichhölzer aufgefunden worden sind. Uebrigens scheint dieses Feuer mit dem beim Maurer Andreas Wikrzikowski, über das wir bereits berichtet haben, in Verbindung zu stehen. Jedoch wurde dasselbe auch hier so frühzeitig entdeckt, daß dasselbe noch im Entstehen unterdrückt werden konnte.

— **Trichinen.** Wie uns mitgetheilt wird, sind von Hrn. Schröter bei 2 von ihm untersuchten Schweinen, die Hr. Wakarecy zur Schau stellte, Trichinen gefunden. Die vorschriftsmäßigen Maßregeln sind veranlaßt.

— Der mit ansteckender Krankheit behafteten Antonie Skowronska gelang es, dem Krankenhause zu Thorn, in welches sie untergebracht worden war, zu entspringen. Nachdem sie eine Nacht im Stalle des Bierbrauers S. hierselbst zugebracht hatte und bei dieser Gelegenheit die Sachen des einen Knechtes mit sich nahm, wurde sie am andern Morgen in Mocker wieder ergriffen und der hiesigen Polizei überliefert.

— **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 154. Königlicher Lotterie hat bis Freitag den 13. October cr. inclusive unfehlbar stattzufinden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 4. October.

Gold 2c. 2c. Imperials 1400,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 168,50 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,50 bz.

Entsprechend den von auswärts vorliegenden besseren Notirungen verlief der heutige Getreidemarkt bei vorherrschend fester Stimmung.

Für Weizen loco, obschon mehrseitig gefragt, sind nur vereinzelt höhere Preise bedungen worden, dagegen hat der Terminwerth sich neuerdings etwas gebessert. — Gek. 21000 Ctr.

Roggen auf Lieferung brachte vorübergehend etwas bessere Preise, war aber schließlich nicht mehr höher als gestern zu verwerthen. Effektive Waare wurde zu verhältnißmäßig guten Preisen leichter placirt. Gek. 57000 Ctr.

Auch für effektiven Hafer gab es mehr Kauflust, so daß die vorhandenen Anerbietungen zu eher besseren Preisen unterkamen. Lieferung wurde anfänglich etwas besser bezahlt, blieb aber schließlich zu den gestrigen Preisen angeboten. Gek. 3000 Ctr.

Rüböl hat sich nur schwach im Werthe behauptet. Gek. 2400 Ctr.

Spiritus hatte geringen Verkehr, wobei die ungefähr gestrigen Preise sich so ziemlich behaupten konnten. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 180—223 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—186 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—168 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 169—200 ℳ, Futterwaare 160—168 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 42,0 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 50,5 ℳ bez.

Danzig, den 4. October.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in guter Frage und es gelang den Inhabern bei einem Umsatz 520 Tonnen bis 2 ℳ pro Tonne gegen gestern, besonders für die besseren Gattungen, mehr zu bedingen. Bezahlt ist für Sommer- 128, 130, 136 pfd. 198, 199 ℳ, 133/4 pfd. 198 ℳ, 136 pfd. 200 ℳ, roth 132 pfd. 198 ℳ, blauspitzig 133/4 pfd. 195 ℳ, feucht mit Auswuchs 115 pfd. 172½ ℳ, feucht roth 120 pfd. 180 ℳ, bezogen 127 pfd. 192 ℳ, bunt 124, 127, 129 pfd. 200 ℳ, besserer 128/9 pfd. 201, 203 ℳ, hellfarbig besetzt und mit Bezug 130 pfd. 204 ℳ, glasig 129/30, 130/1 pfd. 204 ℳ, 132 pfd. 205 ℳ, hochbunt glasig 131/2 pfd. 132, 133 pfd. 206, 207, 208 ℳ hellbunt 129, 130 pfd. 208 ℳ, fein hochbunt glasig 134, 135, 136/5 pfd. 212 ℳ, alt hochbunt 139 pfd. 211 ℳ pro Tonne. Termine theurer. Regulirungspreis 204 ℳ. Gek. 63 Tonnen.

Roggen loco sehr schwach zugeführt, fest, 128 pfd. ist zu 166 ℳ, 128/9 pfd. 166½ ℳ pro Tonne bezahlt. Umsatz 30 Tonnen. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 156 ℳ. — Gerste loco kleine 101, 108/9 pfd. ist zu 138, 139 ℳ, große 105 pfd. zu 142 ℳ, feine 116, 118 pfd. zu 160, 163, 166 ℳ pro Tonne verkauft. — Erbsen loco nicht gehandelt.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 5. October 1876.

Fonds.	fest.	4./10.76.
Russ. Banknoten	266—25	266—50
Warschau 8 Tage	265—20	265—80
Poln. Pfandbr. 5%	74—70	74—50
Poln. Liquidationsbriefe	66—70	66
Westpreuss. do 4%	94—80	94—80
Westpreus. do. 4½%	101	101—50
Posener do. neue 4%	94—70	94—50
Oestr. Banknoten	164—90	163—50
Disconto Command. Anth.	118	116
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	204	204—50
April-Mai.	211—50	211—50
Roggen:		
loco	152	153
Octbr-Novbr.	152—50	153
Novbr-Dezpr	154	154—50
April-Mai	158—50	159
Rüböl.		
Oktb-Novbr.	70—20	71—30
April-Mai	72—80	73—50
Spirtus:		
loco	50—50	50—50
October.	50—50	50—60
April-Mai	51—50	51—70

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

4. Octbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
6 Uhr M.	339,36	2,4	W1	Nbl.
2 Uhr Nm.	339,07	10,1	SSO2	tr.
10 Uhr A.	337,19	7,7	SSO2	tr.
5. October.				
6 Uhr M.	334,88	8,5	SSO2	tr. Rgn.

Wasserstand den 5. Octbr. 4 Fuß 7 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das rasche Steigen des Luftdrucks hat sich nach Rußland fortgepflanzt, in Westeuropa fällt das Barometer, das bar. Maximum erstreckt sich heute von Südnorwegen nach Ungarn, von schwachen Winden und im Südosten sehr kühlem Wetter begleitet. Warme südöstliche Winde herrschen auf dem Canal und der Nordsee, in Irland zeigt steifer Süd mit Regen und tiefem Barometerstand die Annäherung eines Minimums vom Ocean an, so daß schlechtes Wetter auch bei uns zu erwarten ist.

Hamburg, 3. October 1876.
Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 5. Octbr. 1½ Uhr Nachmittags.

Berlin 5. October. In dem heute verhandelten Prozesse gegen Grafen Arnim beschloß der Staatsgerichtshof mit Ausschluß der Oeffentlichkeit das Contumatialverfahren.

Wien 5. October. Nach Information aus bester Quelle wird in hiesigen Regierungskreisen nicht daran gedacht, mit Rußland zu brechen.

Inserate.

Allen, welche bei der Beerdigung meines verstorbenen lieben Mannes **Julius Kusel** seiner irdischen Hülle das letzte Ehren-Geleite gegeben, und dadurch Ihre Theilnahme an dem mich und meinen drei unmündigen Kindern betroffenen schweren Unglück an den Tag gelegt haben, statte ich hierdurch meinen herzinnigsten Dank ab.

Thorn, den 5. Octbr. 1876

Johanna Kusel geb. **Schönfeld.**

Meine Wohnung nebst Werkstätte, befindet sich jetzt Kl. Gerberstr. Nr. 17 im Hause des Herrn **Stockhausen.**

W. Dressler, Böttchermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Elisabethstr. 263, 2 Tr., bei Herrn Schuhmachermeister Wunsch.

Wwe. **Marquardt.**

Wein-Auction!

Freitag d. 6. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich Altst. Markt 289, 2 Tr. für ein auswärtiges Haus circa 300 Flaschen Rothwein (Bordeaux) versteig.

W. Wilckens Auctionator.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 7. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im **Hildebrandt'**schen Lokal.

Thorn, den 5. Oktober 1876.

Krüger.

Neue große Spieldosen unter dem halben Preis, wie solche Herr **Heller** in Bern (Schweiz) verkauft, stehen zur gefälligen Ansicht bei

Max Lange Uhrmacher Neustadt.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen für die höhere und Bürger-Töchter-Schule erfolgt am 14. d. M., von 9 bis 1 Uhr.

Thorn, den 4. October 1876.

Dr. A. Prowe.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Schlossermeister

etablirt habe. Bitte um gütigen Zuspruch.

Otto Roehr, Schlossermeistr, Brückenstraße 16.

Täglich Tokeyer-Trauben, außerordentlich süß.

Carl Spiller.

---

1 Sopha, 1 Tisch, 1 Kleiderspind, stehen billig zum Verkauf Kl. Gerberstr. Nr. 17.

Walter Lambeck

Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung.

Musikalien-Leihanstalt.

vortheilhafte Bedingungen und größte Auswahl.

Ein möbl. Zimmer sof. zu vermieth. Gerechtestr. 128/29, i. d. 2. Etage.

Die Bureaux unserer Filiale Thorn befinden sich jetzt Große Gerberstraße Nr. 287.

Spiegelberg, Hager & Co.,

Generalunternehmer für Bauausführungen.

Leinen- und Weiß-Waaren-Handlung, Magazin für complette Ausstattungen

von

HERMANN FUCHS, Thorn,

Butterstraße Nr. 145.

Specialität:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Herren-Artikel.	Damen-Artikel.
Vorzüglich sitzende **Oberhemden.**	Complettes Lager von **Damen- und Kinder-Wäsche.**
Neueste Facons in **Kragen und Manchetten.**	Hemden, Jacken, Beinkleider, Röcke.
Neueste Dessins in Hemden-Einsätzen,	Stoffe zu Wäsche u. Negligées.
Cravatten, Cacheznez.	**Leinwand, Tischzeuge.**
Reisedecken.	Bettzeuge, Bettdecken.
	Damen- und Kinder-Strümpfe.

Lager bester Bettfedern.

Tricotagen in Baumwolle, Vigogne, Seide und Wolle.

Assortirtes Lager in Gardinen.

Bestellungen nach Maaß oder Angabe werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

!Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst meinen

Bromberger Kleider-Bazar

Breitestraße Nro. 441

im Hause der Frau **Bartels** eröffnet habe.

Ich bitte das hohgeehrte Publikum meinem Unternehmen geneigte Beachtung zu schenken. Es folgt das Verzeichniß derjenigen Artikel, die ich stets in reichster Auswahl vorräthig haben werde:

Herren-, Damen- u. Kindergarderoben

Specialität;

Herren-Paletots in Double, Ratiné, Flockené, Eskimo 2c. von 7—16 Thaler.

Compl. Herren-Anzüge, vom gewöhnlichen bis feinsten Genre, sämmtliche in hocheleganten Facons von 8–18 Thaler.

Beinkleider in den neuesten Dessins und vorzüglichem Schnitt von 2—7 Thaler.

Westen in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Damen-Paletots, sowie lose und anschließende Jaquets aller Art, mit den reichhaltigsten Garnirungen, sämmtliche Faconsachen unter Fabrikpreisen.

Kinder-Anzüge, wie auch Paletots in allen Farben, sehr nett sitzend für Knaben jeden Alters, zu ganz besonders mäßigen Preisen.

Außerdem habe ich eine große Partie in:

Reisebourken und Regenmänteln, Arbeitshosen und Westen, Unterjacken, wollenen und leinenen Hemden, Unterbeinkleider, glattblauen und gestreiften Arbeitsblousen, Cachenez 2c.

die ich zum Ausverkauf stellen werde.

Bestellungen nach Maaß oder Angabe werden aufs Schnellste und Sorgfältigste ausgeführt.

Hochachtend

S. Schendel aus Bromberg.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen hochgeehrten Kunden erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen

Frisir- und Haarschneide-Salon

vom heutigen Tage nach der

Elisabethstraße (Passage) Nr. 3

verlegt habe und bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin gütigst zuwenden zu wollen.

C. A. Sellner, Friseur.

Pulsometer

C. Henry Hall's Patent.

Having made a business arrangement with the „Withelmshütte," Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei bei Sprottau in Schlesien, to construct and sell my Pulsometer, and the same being manufactored there under my personal superintendence, I beg to announce the se works „are at present the only works authorized by me on the Continent of Europe.

Eulau-Wilhelmshütte, Juli 20th 1876. C. H. Hall.

Die Unterschrift des Herrn C. H. Hall beglaubigt.

Amt Eulau, den 24. Juli 1876.

gez. **Neumann.**

(L. S.) stellvertr. Amtsvorsteher.

Uebersetzung.

Nachdem ich mit der „Wilhelmshütte," Actiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei bei Sprottau in Schlesien, ein Uebereinkommen zum Bau und Verkauf meiner Pulsometer getroffen und dieselben dort unter meiner persönlichen Leitung angefertigt werden, bitte ich davon Kenntniß zu nehmen, daß jetzt dieses Werk „das einzige von mir hierzu autorisirte Werk für den europäischen Continent ist."

Eulau-Wilhelmshütte, d 20. Juli 1876.

gez. G, H. Hall.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir den

PULSOMETER

als einfachsten, billigsten und ökonomischsten Apparat zum Heben von Wasser und anderen Flüssigkeiten bis zu beliebiger Förderhöhe direct durch Dampf ohne Anwendung mechanischer Bewegungstheile.

Wilhelmshütte

Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei bei Sprottau in Schlesien.

Lebende Hummer

Wöchentlich 3000 Stück.

Direct von den Fischereien bezogen. — Billiger als ab Hamburg. — Versandt nach außerhalb prompt. — Bin in der Lage täglich zu liefern!

C. Lindenberg, Hoflieferant, Berlin C., Neuer Markt 14.

Geräuch. Lachs und Aal

(eigene Räucherei) offerirt Wiederverkäufern billigst

C. Lindenberg, Hoflieferant, Berlin C., Neuer Markt 14.

Ein Sohn anständiger Eltern, von auswärts, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, findet als Lehrling sofort Stellung bei

Friedrich Schulz.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Gut gearbeitete Sophas stehen billig zum Verkauf bei

A. Geelhaar.

Damen- und Kindergarderobe wird schnell und billig angefertigt auf der Bache Nr. 48, part.

Gerechtestr. 118 ist eine Wohnung zu vermiethen.

2400 Mark hat der Handschuhmacher-Begräbniß-Verein gegen Wechsel oder Hypothek leihweise zu vergeben.

Mein

Möbel-Magazin

ist durch den Empfang einer neuen Sendung auf das reichhaltigste assortirt, und empfehle ich die elegantesten wie einfachsten Möbel. Durch vortheilhaften Einkauf bin ich im Stande, die Preise auffallend billig zu stellen.

W. Berg.

Brückenstraße Nr. 12.

Bei H. Haake in Bremen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der zuverlässige

Selbst-Arzt

für alle Geschlechtskrankheiten bietet Rath und Hülfe für Schwächezustände, Unfruchtbarkeit, Onanie, Pollutionen, sowie bei allen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungs-Systems durch Ausschweifung und Ansteckung mit Anweisung zur schnellen und gründlichen Heilung durch Rezepte von Dr. Henri, Preis 3 Mark.

Der praktische

Englische Selbstlehrer u. Dolmetscher

oder die Kunst, ohne Lehrer Englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. — 50 Pf.

Geheimnisse der Liebe und Ehe

und ärztlicher Rathgeber für das Geschlechtsleben in seinem ganzen Umfange — Preis 3 Mark.

Direkt zu beziehen durch H. Haake Buchhandlung in Bremen.

Eine neue Sendung

echt Russischer Cigaretten

sowie

echt russischer Tabake

ist soeben eingetroffen im **General-Depot** von

Carl Hoppenrath,

1. Damm No. 14. Danzig. 1. Damm No. 14.

Cacoigna,

feinster entölter Cacao à 3 Mark per 1/2 Ko., in Blechdosen à 1/2 und 1/4 Ko. empfehlen als ganz vorzüglich

Jordan u. Timaeus,

Chokoladen-Fabrik, **Berlin und Dresden.**

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendste** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das „**Berliner Tageblatt,**" welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Meine drei Mostrich-Maschinen, noch aufgestellt, sollen spätestens binnen vier Wochen abgenommen werden. Einem vorherigen Verkaufe derselben trete ich durch **sehr herabgesetzten** Preis näher, worüber die Herren L. Borchardt, F. Gerbis, Marc. Henius und Max Kipf nähere Auskunft ertheilen.

Louis Horstig.

Da mein Mann sich dem Trunke ergeben, so bitte ich einen Jeden demselben nichts zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.

Caroline Zimny.

---

1 oder 2 Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen Brückenstraße 19, 1 Tr.

Ein freundl. möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen bei **L. Rueck,** Schlammgasse 310, 1 Treppe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**